

Elbinsel: Die Trassen der Zukunft

Zwischen A1 und A26

Ernst Brennecke
und Claudia Michaelis

Wilhelmsburg/Moorburg. Heute wird die Katze aus dem Sack gelassen. Anja Hajduk wird ab 19 Uhr im Bürgerhaus Wilhelmsburg die Bewohner der Elbinsel über die Pläne zur Verlegung der Reichsstraße informieren. Dabei pfeifen es die Spatzen seit Langem von den Dächern, dass eine Trassenführung neben den Gleisen der Deutschen Bahn bereits beschlossene Sache ist.

Wenn die Senatorin heute offiziell den Beschluss mitteilt, dann wird das all diejenigen freuen, die neben der bisherigen Reichsstraße wohnen. Proteste wird es von allen geben, die östlich der Bahnlinie leben und nun noch mehr Lärm als vorher haben werden. Denn die neue Reichsstraße soll zwar wie bisher als Bundesstraße und nicht als Autobahn ausgebaut werden am hohen Verkehrsaufkommen wird das nichts ändern.

Proteste wird es nicht nur von den neu auf die Insel gelockten Bewohnern geben, sondern auch von denen, die in dem Bereich wohnen, wo die neue Reichsstraße auf die alte Trasse zurückgeführt wird weil ja einmal die Bahnlinie überquert werden muss. Mit Spannung wird erwartet, ob sich die Senatorin auch zur Zukunft der sogenannten Hafenuferspange äußert. Derzeit ist eine Straßenführung im Gespräch, die auf die umstrittene Nordtrasse verzichtet und stattdessen eine Linie favorisiert, die dem Verlauf von Hohe Schaar-Straße und Kattwyk-Damm folgt, in Höhe der Kattwyk-Brücke die Süderelbe quert und dann die A7 erreicht möglichst an der Stelle, an der auch die A26 auf Hamburger Gebiet auf die Autobahn nach Flensburg trifft.

Wie die Elbquerung dabei vorzustattgehen soll, ob als Tunnel oder Brücke, ist noch völlig offen. Manuel Humburg vom Verein "Zukunft Wilhelmsburg" hinterfragt die Pläne: "Seit 1941 wird über die Hafenuferspange diskutiert. Warum fragt sich niemand, warum das immer gescheitert ist?" Humburg ist indes auch voller Zweifel, ob die IBA überhaupt noch pünktlich über die Bühne gehen kann. Denn: "Wenn es Klagen gegen die neue Trasse gibt, ergibt sich eine Zeitverzögerung. Diese wird bewirken, dass wir statt einer IBA und einer IGS in Wilhelmsburg nur große Baustellen haben werden."

Unterdessen geht der Bau der A26 an anderer Stelle sichtbar weiter voran: Im zweiten Bauabschnitt hat die Arbeitsgemeinschaft Bunte/Möbius jetzt begonnen, den Vorbelastungsdamm von Jork in Richtung Buxtehude aufzuschütten. Noch in diesem Jahr wird die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über die Klage der Stadt Buxtehude erwartet, die für die Estequerung statt der vom Bund geplanten Brücke über die Este einen Trog haben will. Für den dritten Bauabschnitt zwischen Buxtehude und Neu Wulmstorf soll in diesem Frühjahr das Planfeststellungsverfahren eingeleitet werden, erläutert Gisela Schütt, Leiterin des Stader Geschäftsbereichs der Landesverkehrsbehörde, den Stand der Dinge.

2013/2014 soll dann der Verkehr bis Neu Wulmstorf über die neue Autobahn rollen. Angepeilt sei, den zweiten und dritten Abschnitt zusammen für den Verkehr freizugeben, sagt Schütt. Fest zusagen will die Behördenchefin das aber nicht: Sollte sich der dritte Abschnitt im Vogelschutzgebiet bei Rübke etwa durch Klagen verzögern, könnte auch der zweite bis zur Abfahrt Buxtehude allein freigegeben werden.

2015 soll die Moorautobahn dann laut Stadtentwicklungsbehörde auf Hamburger Gebiet fertig werden und am "Autobahndreieck Süderelbe" zwischen den Abfahrten Moorburg und Waltersdorf in die A7 münden. Mitte des Jahres will Hamburg das Planfeststellungsverfahren eröffnen, 2011 könnte Baubeginn sein für das 8,5 Kilometer lange Teilstück, für das 150 Millionen Euro veranschlagt sind, erläutert Behördensprecherin Helma Krstanoski den Zeitplan. Auch der steht jedoch unter dem Vorbehalt, dass keine Klagen das Verfahren weiter verzögern.